

Tag gegen Gewalt an Frauen - 25. November

- * Jede 5. Frau in Österreich wird Opfer von häuslicher Gewalt
- * 90% der Gewalttaten an Frauen passieren im sozialen Nahraum
- * 4 Mio. Frauen weltweit sind Opfer von Frauenhandel

(Quelle: UNIFEM, WHO)

Als die Informatik weiblich war

Dass die Anfänge der Informatik von sehr vielen Frauen geprägt waren, ist heutzutage nur Wenigen bewusst. Auch die Tatsache, dass das Programmieren lange Zeit als Frauenberuf galt, erstaunt angesichts der aktuellen Reputation dieser Branche. Die Leistungen dieser Pionierinnen der Informatik blieben lange Zeit im Verborgenen. Der folgende Artikel soll ein bisschen Licht in diese verborgene Geschichte der ersten Informatikerinnen bringen.

Den Anfang machte Ada Lovelace, die als Begründerin der Informatik gilt. Lange bevor der erste Computer gebaut wurde, entwickelte sie einen Algorithmus zur Berechnung der Bernoulli Zahlen, der als erstes „Computerprogramm“ in die Geschichte einging.

Und auch nach der Entwicklung des Z3 (erster funktionstüchtiger Computer) spielten Frauen eine wesentliche Rolle in der Informatik. Ihre Aufgabe war vor allem das Programmieren dieser riesigen Rechenmaschinen. Die große Computer-Pionierin Grace Hopper, die den ersten Compiler (Programm, das Programmierbefehle in Maschinencode übersetzt) entwickelt hat und als Großmutter von COBOL gilt, hat folgenden Satz geprägt:

„Programmieren ist wie Abendessen vorbereiten. Man muss vorausplanen und alles so terminieren, dass es fertig ist, wenn man es braucht. Das geht nur mit Geduld und dem Blick für Details. Frauen sind Naturtalente im Programmieren“- Grace Hopper (Töpfer, 2012)

Frauen wurde also anknüpfend an herrschenden Stereotypen ein besonderes Talent zum Programmieren zugeschrieben. Wie im Zitat beschrieben, war man der Ansicht, dass Programmieren „typisch weibliche“ Eigenschaften, wie Geduld, Ausdauer und Belastbarkeit erfordere. Zusätzlich dazu war der hohe Frauenanteil in der Informatik Teil der allgemeinen Entwicklung während dem Zweiten Weltkrieg. Während die Männer an die Front eingezogen wurden, mussten die Frauen die Arbeitsplätze der Männer auffüllen. Das bürgerliche Ideal der Frau wurde je nach Wirtschaftslage angepasst. Wurden die Frauen zuvor angehalten als „Hausfrau und Mutter“ ihren gesellschaftlichen Beitrag zu leisten, hieß es nun, dass sie in der Fabrik ihre Pflicht am „Vaterland“ leisten müssen. So kam es auch, dass viele Frauen in zuvor männlich dominierten Branchen strömten.

Einige der bekanntesten Programmierpionierinnen waren die sogenannten „ENIAC-Girls“. Sie programmierten am ENIAC, der zur Erstellung von ballistischen Tabellen während dem Zweiten Weltkrieg von den USA gebaut wurden. Das Programmieren des Rechners war eine mühselige Tätigkeit, die sowohl mathematische und technische Kenntnisse erforderte. Um ein neues Programm zu entwickeln, musste man alle Konstruktions- und Schaltpläne kennen, sich eine Lösung für jedes rechnerische Problem überlegen und dann schwere Kabel transportieren und umstecken. Trotz ihrer Leistungen blieben die 6 Programmiererinnen bei der offiziellen Vorstellung des ENIAC 1946 unerwähnt. Lediglich die am Projekt beteiligten Männer wurden gewürdigt. Auch auf den Fotos sind sie als Individuen nicht präsent. Sie werden stets als „ENIAC Girls“ bezeichnet, während die Namen der männlichen Entwickler in voller Länge angegeben werden. Erst 1997, also 51 Jahre später, wurden die Frauen bei einem Festakt in Silicon Valley ausgezeichnet.

Aber schon in der Zeit der „Computer girls“ gab es eine klare Hierarchie der geschlechterspezifisch aufgeteilten Tätigkeiten. Es wurde unterschieden zwischen der „Kopfarbeit“ der männlichen Wissenschaftlern („planner“) und der „Handarbeit“ der hauptsächlich weiblichen Programmiererinnen („coder“). Das „Codieren“ galt als Arbeit von niedrigem Status, eine Art Büroarbeit. Alle Frauen, die am ENIAC mitgearbeitet haben wurden trotz Hochschulabschluss oder sogar trotz Promotion ausnahmslos als „angelernt“ eingestuft und daraufhin auch entsprechend niedrig entlohnt. Auch später blieb die Aufteilung in „Hardware“, hartes technische Können, und „Software“, mehr soziale Aspekte und somit von nachrangiger Bedeutung.

Trotz der Benachteiligung spielten Frauen in den Anfängen der Informatik eine entscheidende Rolle. Erst im Laufe der 50er und 60er Jahre und mit steigender Professionalisierung der Informatik als Wissenschaft änderte sich die Geschlechterzusammensetzung drastisch. Professionalisierung bedeutete einen höheren sozialen Status, mehr Autonomie, bessere Chancen und vor allem bessere Bezahlung. Immer mehr Männer strömten in die Branche und verdrängten nach und nach die Frauen. In Kampagnen und Werbungen wurde offen die Beschäftigung von Männern propagiert, während Frauen eher als naive Nutzerinnen, Ablenkung oder rückschrittliche Elemente dargestellt wurden, deren Arbeit besser durch neue Technologien ersetzt werden sollte. Um die Eignung von JobanwärterInnen zu prüfen, wurden von den ArbeitgeberInnen außerdem diverse Tests verwendet. Es ist anzunehmen, dass diese Tests Männer bevorzugten. Ein Aspekt des Persönlichkeitstest war die Annahme, dass gute ProgrammiererInnen ein Desinteresse an Menschen haben und Arbeit mit engem Kontakt zu anderen Menschen meiden. Dieses Persönlichkeitsprofil scheint der Beginn des modernen Klischees des Computer Geeks zu sein.